

Sprechsaal.

Zur Geschichte der Keilschriftentzifferung: Karl Bellino und Joh. Friedrich Hugo von Dalberg.

Von *Fr. Babinger.*

Der unsrer Wissenschaft so früh entrissene JOHANNES FLEMMING (1859—1914) hat in seinen dankenswerten Mitteilungen über den «literarischen Nachlaß GEORG FRIEDR. GROTEFEND's» im 1. Bande der *Beiträge zur Assyriologie* (Leipzig 1890, S. 80—93) in der 2. Anmerkung zu S. 83 erklärt, daß er über K. BELLINO's Lebensumstände weiter nichts mitzuteilen wisse «als daß er ein geborner Württemberger gewesen sei». Bei der Bedeutung dieses Gelehrten für die Entzifferung der Keilschrift scheint mir deshalb ein knapper Hinweis auf sein kurzes Leben nicht ohne Belang. Über seinen äußern Lebensgang unterrichten einigermassen die von J. D. G. MEMMINGER herausgegebenen *Württembergischen Jahrbücher*, I. Bd. (Stuttgart und Tübingen, 1823), S. 72—80, Angaben, die im 4., 1830 zu Stuttgart erschienenen Heft des *Athenäums berühmter Gelehrter Württembergs* auf S. 92—101 von ROTHACKER verschiedentlich ergänzt werden. Aus ihnen sei hier nur soviel wiederholt, daß KARL BELLINO als erstgeborener Sohn des Kaufmanns FRANZ JOSEPH BELLINO und der ANNA, geb. BECKH aus Günzburg, am 21. Januar 1791 zu Rottenburg am Neckar das Licht der Welt erblickte. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, kam er 10 Jahre alt nach Stuttgart, wo er als Zögling des treff-